

Musik und Lernen

Einige Hinweise

Die Literatur ist unter www.wisiomed.de Linke Leiste „downloads Bildung“ Nr. 14 aufgeführt

in Kooperation mit der **Memory-Liga e. V. Zell a. H.**

sowie dem **Verband der Gehirntainer Deutschlands VGD®**

und **Wisiomed® Akademie Haslach (www.wisiomed.de)**

Die Unterlagen dürfen in jeder Weise in unveränderter Form unter Angabe des Herausgebers in nicht kommerzieller Weise verwendet werden!

Wir sind dankbar für Veränderungsvorschläge, Erweiterungen, Anregungen und Korrekturen, die sie uns jederzeit unter memoryfischer@gmx.de zukommen lassen können.

Musikhören und Lernen

Normalerweise zieht Musikhören während dem Lernen geistige Prozesskapazität ab. Wird jedoch z. B. eine Konditionierung mit Hilfe einer Instrumentalmusik durchgeführt, kann ein Schüler „Nutzen“ aus dem Musikhören ziehen.

Extravertierte Schüler (6. Klasse) erhöhen dadurch das **Lesesinnverständnis** und die **Leistung bei logischen Aufgaben**.

90% dieser Schüler hören Musik, wenn sie zu Hause lernen. (Furnham 1999; s. a. Cockerton et al. 1997)

Bei Schülern hat Musik (CD; keine Musik aus dem Radio: Unterbrechungen, Ansagen und Staumeldungen lenken wegen der Aktivierung des Überraschungsfilters vom Lernprozess ab.), sofern sie den Schülern bekannt ist und emotional bevorzugt wird, keinen negativen Folgen auf das Lernen.

Neurophysiologisch handelt es sich um eine Art Habituation an das musikalische Geräusch. Weiterhin unterbindet das Musikhören die Konfrontation mit der Stille. (Rötter 2010) Die Musik ruft das Gefühl des

Verbundenseins mit etwas unspezifischem Ablaufendem hervor. Es ist eine Art unspezifische Konditionierung auf Musik. „Ohne Musik bin ich in der Welt nicht zu Hause.“

Wenn Schüler meinen, Musik während des Lernens hören zu müssen, sollten sie entsprechend den o.g. Ausführungen **immer die gleichen Melodien** hören, um keine geistige Prozesskapazität auf das Musikhören zu verwenden.

